

Zimbabwe

IM FOKUS

Nr. 67, Oktober 2018



JUGEND

BLICKT IN UNGEWISSE ZUKUNFT



NACH DEN WAHLEN: DÜSTERE AUSSICHTEN?

NACH DER LANDREFORM: CHANCEN FÜR DIE JUGEND?

ZIMBABWE NETZWERK: AUF NEUEN WEGEN?

EDITORIAL



Liebe Freunde und Freundinnen des Zimbabwe Netzwerks,

Zimbabwe hat gewählt. Nach dem Ende der Mugabe Ära im vergangenen November wurden mit den Parlaments- und Präsidentschaftswahlen im Juli viele Hoffnungen auf eine Befreiung von der traumatischen Vergangenheit autokratischer Herrschaft und politischer Gewalt verbunden. Doch im Ergebnis haben die Wahlen die Vorherrschaft der ZANU/PF zementiert und sie haben ein zutiefst gespaltenes Land hinterlassen.

Brian Raftopoulos vom Solidarity Peace Trust und Godfrey Kanyenze vom gewerkschaftlichen Institut LEDRIZ ziehen in dieser Ausgabe ihr Fazit der Wahlen. Beide sind uns gut bekannt von ihren Besuchen bei Zimbabwe Netzwerk Veranstaltungen. Brian Raftopoulos befürchtet, dass die Hoffnungen auf ehrliche Wahlen in der Bevölkerung immer weiter schwinden und dies gerade bei der Jugend zu ungewissen Reaktionen führen kann. Auch Godfrey Kanyenze glaubt, dass nur ein Prozess des Zusammenwachsens und der Heilung die Nation wieder zusammenführen kann.

Wie tief der Riss in der Wählerschaft geht, verdeutlichen die neuesten Umfrageergebnisse von Afrobarometer. Auf dem Land fühlen sich 70% der Befragten der Regierungspartei verbunden, lediglich 30% bekennen sich zur Opposition. In den Städten hingegen ist das Ergebnis genau umgekehrt. Auch das soziale Vertrauen in der zimbabwischen Gesellschaft nähert sich einem Tiefpunkt, nur 10% der Befragten trauen noch vorbehaltlos ihren Mitmenschen. Weniger als die Hälfte hat noch Vertrauen in staatliche Institutionen wie Gerichte oder Regierungseinrichtungen.

Gerade die junge Generation steht vor immensen Herausforderungen. In den Städten halten sich gut ausgebildete junge Frauen und Männer ohne Aussicht auf eine Beschäftigung mit Gelegenheitsjobs über Wasser. Florence Samkange-Zeeb ist einigen von ihnen bei ihrem kürzlichen Besuch in Harare begegnet. Und auf dem Land sehen sich viele Jugendliche einer Phalanx „mächtiger Alter“ gegenüber, die ihnen kaum Raum zur Mitbestimmung oder Chancen beruflichen Fortkommens einräumt. Im Rahmen unseres Jahresthemas „Jugend in Zimbabwe“ beleuchtet Gisela Feurle die strukturellen Beschränkungen, die den Jugendlichen das Leben schwer machen. Sie greift dabei auf die Forschungsergebnisse von Ian Scoones und seinem Team zurück, die die Landreform seit längerem begleiten. Clement Chipenda, der auf dem November-Seminar des ZN sprechen wird, sieht als einen Hauptgrund für die Unzufriedenheit der Jugend auf dem Land einen autokratischen Populismus, der sich in einem kleinen Machtzirkel von ZANU/PF-Mitgliedern, Kriegsveteranen und traditionellen Führern äußert. Beide Autor*innen machen deutlich, dass Projekte zur beruflichen Ausbildung oder einkommensschaffende Maßnahmen nur beschränkte Wirkung haben können, solange sich nichts an den Rahmenbedingungen ändert.

Im Anschluss an das November-Seminar findet traditionsgemäß die Mitgliederversammlung des Zimbabwe Netzwerks statt. In diesem Jahr stehen wichtige Entscheidungen zur Zukunft des ZN zur Diskussion. „Aufs Altenteil oder in den Jungbrunnen“ so hatten wir eine Ideenwerkstatt betitelt, die im April stattgefunden hat. Christoph Beninde fasst den Prozess zusammen und stellt die Ideen vor, die bisher für die Zukunft des ZN entwickelt worden sind. Damit verbunden ist die Hoffnung, dass sich möglichst viele unserer Mitglieder an der Diskussion und auch an der Mitgliederversammlung beteiligen werden.

Viel Spaß bei der Lektüre,

Roland Fett für die Redaktion des ‚Zimbabwe im Fokus‘

INHALT

EDITORIAL

Roland Fett 2

NACHRICHTEN 3

AKTUELLES

Brian Raftopoulos
Nach den Wahlen: Düstere Aussichten? ... 5

Godfrey Kanyenze
**Wir brauchen einen Prozess des
 Zusammenwachsens und der Heilung** 8

Wolfgang Herzog
**Untersuchung der
 „Ereignisse des 1. August“** 9

Florence Samkange-Zeeb
**Zimbabwe 2018 –
 einige aktuelle Eindrücke** 10

SCHWERPUNKT

Clement Chipenda
**Nach der Landreform:
 Welche Chancen für die Jugend?** 11

Gisela Feurle
**Erwartungen, Pläne und Hindernisse:
 Perspektiven der ländlichen Jugend** 15

**Restless Development –
 Junge Leute in Aktion** 18

BERICHTE UND PROJEKTE

Heidi Hesse
**Zwei Welten begegnen sich oder:
 Meet our friends** 20

ZN INTERN

Christoph Beninde
**„Welche Zukunft gibt sich das Zimbabwe
 Netzwerk?“** 22

IMPRESSUM 17

NACHRICHTEN

Choleraausbruch in Zimbabwe – vermeidbares Leiden für die verarmte urbane Bevölkerung

Am 6. September gab das zimbabwische Gesundheitsministerium einen neuen Choleraausbruch in Zimbabwe bekannt. Bis zum 21. September wurden bereits 5.891 Verdachtsfälle und 38 Todesfälle gemeldet.

Als Epizentrum dieses Ausbruchs wird Glen View, High Density Vorstadt von Harare genannt, daneben Budiro, ebenfalls High Density Vorstadt im Raum Harare. Daneben hat es bereits Fälle in anderen Teilen Harares und in Chitungwiza gegeben. Auch in fünf weiteren Provinzen sind bereits Fälle aufgetreten, bei denen es eine Verbindung zum Epizentrum in Harare gibt. 99 Prozent

aller Fälle entfallen auf die Provinz Harare mit den Städten Harare und Chitungwiza.

Zur Erinnerung: In den Jahren 2008/2009 gab es mit etwa 100.000 Fällen einen extrem heftigen Choleraausbruch in Zimbabwe, dem über 4.000 Menschen zum Opfer fielen. Die tiefe sozioökonomische Krise in Zimbabwe und der Verfall der öffentlichen Infrastruktur haben günstige Bedingungen für die Ausbreitung der Cholera, insbesondere in Gebieten mit hoher Bevölkerungsdichte, geschaffen. Als Ursache für den jetzigen Ausbruch wird vor allem die mangelhafte Versorgung mit sicherem Trinkwasser genannt, weshalb viele auf unsichere Quellen wie Brunnen und Bohrlöcher zurückgreifen müssen. Abwasserleitungen sind vielfach beschädigt und führen zur Verschmutzung solcher Wasserstellen bzw. des Grundwassers. Sanitäre Einrichtungen

gen sind oft unzureichend oder gar nicht verfügbar, die Müllabfuhr funktioniert nicht und die hygienischen Bedingungen, unter denen Lebensmittel gehandelt werden, sind – gerade im Straßenverkauf – schlecht.

Die Regierung hat für Harare am 11. September den Notstand erklärt. Wesentlich ist die Einrichtung von Behandlungszentren für die schnelle Notfallversorgung, da Cholera in schweren Fällen und unbehandelt schnell zum Tode führen kann. Die UN-Organisationen WHO und UNICEF und NGOs wie Ärzte ohne Grenzen, das Rote Kreuz und andere arbeiten mit der Regierung und den lokalen Instanzen zusammen. Der Straßenhandel wurde in den stark betroffenen Gebieten Glen View und Budinro verboten; mittlerweile ist auch ein Verbot öffentlicher Versammlungen im Raum Harare verhängt worden. Die Zahlen steigen dennoch weiter an. Laufende Berichte zur Cholera in Zimbabwe:

<https://reliefweb.int/country/zw>

Präsident Mnangagwas neues Kabinett

Finance and Economic Development – Prof. Mthuli Ncube
Defence & War Veterans – Oppah Zvipange Muchinguri-Kashiri
Local Government, Public Works and National Housing – July G. Moyo
Foreign Affairs and International Trade – Sibusiso B. Moyo
Public Service and Social Welfare – Dr. Sekai Nzenza
Industry and Commerce – Mangaliso Ndlovu
Home Affairs & Cultural Heritage – Cain Mathema
Higher and Tertiary Education, Science and Technology Development – Prof. Amon Murwira
Primary and Secondary Education – Prof. Paul Mavimira
Lands, Agriculture, Water, Climate and Rural Resettlement – Perence Shiri
Mines and Mining Development – Winston Chitando
Energy and Power Development – Joram Gumbo
Transport & Infrastructural Development – Joel Matiza
Information, Publicity and Broadcasting Services – Monica Mutsvangwa
Information Communication Technology and Courier Services – Kazembe Kazembe
Environment, Tourism and Hospitality Industry – Priscah Mupfumira
Youth, Sport, Arts and Recreation – Kirsty Coventry
Health and Child Care – Dr. Obadiah Moyo
Justice, Legal and Parliamentary Affairs – Ziyambi Ziyambi
Women Affairs, Community, Small and Medium Enterprise Development – Sithembiso Nyoni

Stimmen zur neuen Regierung

„Das neue Kabinett soll mit technokratischer Kompetenz den Geruch der Korruption vertreiben. Prof. Mthuli Ncube als Finanzminister ist ein kluger Schachzug, kann er doch als ausgewiesener Finanzexperte mit seiner Erfahrung aus Oxford und von der African Development Bank die dringend benötigten Investitionen ins Land holen.“

Ian Scoones, Zimbabwe-Kenner
am Institute of Development Studies, Sussex

„Mnangagwa hat gewusst, dass die alten Gesichter höchst unpopulär waren. Die meisten dieser politischen Schwergewichte wie Obert Mpfu, Patrick Chinamasa, Simon Khaya Moyo, Josaya Hungwe and David Panirenyatwa, die die Regierung über Jahrzehnte dominiert haben, gehören dem Kabinett nicht mehr an. Es gibt interessante neue Namen wie Ncube, Coventry und Nzenza. Wichtiger ist jedoch, dass eine Veränderung der Kabinettskultur eintritt. Die Tage der Kriecherei und Zeitverschwendung für dümmliche Veranstaltungen sollten vorüber sein.“

Alex Magaisa, Universität Kent,
früherer Berater von Morgan Tsvangirai

Wilf Mbanga zurück in Zimbabwe

Nach gut 15 Jahren Exil ist Wilf Mbanga 10 Monate nach dem Coup gegen Robert Mugabe erstmals wieder in sein Heimatland Zimbabwe zurückgekehrt. Der Journalist war früher mit Mugabe befreundet, wurde dann aber bald zu einem Kritiker des Regimes. Er gründete 1999 zunächst die „Daily News“ in Zimbabwe und später den „Zimbabwean“ im Exil in Großbritannien. In einem Beitrag für die BBC – Letter from Africa – beschreibt er seine Eindrücke bei der Rückkehr. Aus seinem Brief kann man sowohl die Freude über die Wiederkehr zu Familie, Freunden und in die wunderbare Landschaft Zimbabwes herauslesen wie auch die Bestürzung über den Zerfall der Infrastruktur und weitere Zeichen eines verarmten und von Misswirtschaft gezeichneten Staates. Wilf Mbanga kann sich aber wieder frei in Zimbabwe bewegen – ein ungewohntes Gefühl nach Jahren der Verfolgung und Bedrohung. Ein kurzer Film aus dem Jahr 2014 illustriert die wechselvolle Geschichte der Beziehung Mbanga–Mugabe.

Quelle: <https://www.bbc.co.uk/news/world-africa-45472119>
12.Sept.2018

Nach den Wahlen: Düstere Aussichten?

Brian Raftopoulos

Dies ist eine Zeit für die Opposition, über ihre strukturellen Schwächen nachzudenken, die bisweilen Fragen über den eigenen demokratischen Weg aufgeworfen haben, schreibt Brian Raftopoulos kurz nach den Wahlen.



Wahlkampf für Emmerson Mnangagwa

Die Wahlen in Zimbabwe, die Emmerson Mnangagwa einen knappen Präsidentschaftsieg einbrachten und der Zanu-PF einen entscheidenden parlamentarischen Erfolg bescherten, haben zu einem umstrittenen Ergebnis und weiteren Herausforderungen im Zusammenhang mit der Krise in Zimbabwe geführt. Für Millionen von Zimbabwe*innen im Land und in der Diaspora brachte die Absetzung Robert Mugabes im November 2017 eine schwache Hoffnung auf politische Veränderungen. Ungeachtet der zentralen Rolle des Militärs beim Sturz von Mugabe setzte die kathartische Freude über seinen politischen Untergang im Vorfeld der Wahlen am 30. Juli neue Energien frei.

Die Wahlergebnisse und die gewaltsame Reaktion des Staates auf die Proteste der Opposition gegen das Ergebnis haben jedoch erneut Befürchtungen und Beden-

ken hinsichtlich der Unparteilichkeit des Wahlprozesses und der langen Geschichte der staatlichen Repression in Zimbabwe ausgelöst. Während die Bürger auf das Ergebnis der Klage der Opposition gegen das Wahlergebnis warten [das Verfassungsgericht in Zimbabwe hat die Klage der Opposition mittlerweile abgewiesen, Anm. der Redaktion], müssen sie erneut über die Zukunft einer tief gespaltenen Nation nachdenken. Die Wahlergebnisse bestätigen die Existenz von zwei großen politischen Parteien, die aus unterschiedlichen Gründen stark in das zimbabweische Gemeinwesen eingebettet sind. Während eines Großteils der postkolonialen Zeit hat die Zanu-PF ihren Rückhalt durch eine Kombination aus Befreiungskampferbe, Kontrolle über ländliche Herrschaftsformen, staatlicher Repression und auf Grund der weitreichenden Veränderungen im Agrarsektor seit

2000 aufgebaut. Die Realität ist also, dass der Rückhalt der Zanu-PF sowohl auf Zwang als auch auf ungleichen Formen der Zustimmung beruht. Andererseits ist die Opposition MDC aus den Kämpfen städtischer Gruppen und aus hartnäckiger Kritik an der repressiven Politik der Regierungspartei entstanden. Seit ihrer Gründung im Jahr 1999 sind ihr aber auch einzelne Erfolge im ländlichen Raum gelungen.

Beide Parteien haben sich im Laufe der Zeit mehrfach gespalten und umstrukturiert, was sich in den Wahlergebnissen niederschlägt. Die Absetzung von Mugabe führte zu anhaltenden Fraktionskämpfen mit Konsequenzen für das Abstimmungsergebnis. Während An-

einer positiven Zukunftsperspektive zutiefst frustriert waren. Trotz der Tatsache, dass die Wahlen die friedlichsten nach 1980 waren, konnte das seit langem bestehende Misstrauen der Bürger gegenüber der Staatsmacht und deren Wahlprozessen nicht so leicht abgebaut werden. Außerdem hat die gewalttätige Reaktion der Armee auf die Proteste sehr schnell alle Befürchtungen bekräftigt, dass in der post-Mugabe Ära Kontinuität die Veränderungen überwiegt. Diese gewaltsame Antwort wurde auch als Zeichen für Spaltungen innerhalb des Sicherheitssektors gedeutet, da die Armee sehr schnell die Rolle der Polizeikräfte übernahm, denen die Anführer des Coups gegen Mugabe misstrauen.



Der Leiter der EU-Wahlbeobachtungsdelegation, Elmar Brok /MdEP, beim Treffen mit Präsident Mnangagwa.

hänger der Zanu-PF auf parlamentarischer Ebene offenbar stärker für ihre Partei stimmten, waren sie bei der Unterstützung ihres Präsidentschaftskandidaten viel zurückhaltender. Was die MDC betrifft, so könnten die Folgen eines spaltenden Nachfolgekampfes in der Partei und anhaltende Zerwürfnisse innerhalb der Opposition erneut sowohl die präsidentialen als auch parlamentarischen Wahlergebnisse beeinflusst haben.

Misstrauen und Wut gegenüber dem Staat

Die Proteste der Opposition nach den Wahlen waren Ausdruck des aufgeregten Misstrauens und der Wut über die wiederholte Behinderung demokratischer Rechte der Bürger Zimbabwes, insbesondere seit 2000. Sie spiegelten auch die Wut der Jugend wider, die durch anhaltende Arbeitslosigkeit, Armut und den Verlust

Sowohl die Anfechtung der Wahlergebnisse durch die MDC als auch die gewaltsame Reaktion des Staates auf die Proteste der Opposition haben ein ernsthaftes Problem für die Reform- und Wiederanbindungsstrategie von Mnangagwa geschaffen. Die Wahlbeobachterteams der Entwicklungsgemeinschaft des südlichen Afrika (SADC), der Afrikanischen Union (AU) und des Gemeinsamen Marktes für das östliche und südliche Afrika (COMESA) haben die Wahl frühzeitig und vorhersehbar akzeptiert. Gewisse Vorbehalte hinsichtlich der fehlenden Gleichheit in der öffentlichen Berichterstattung und der Besorgnis

über den Einsatz traditioneller Führer zur „Einschüchterung oder Nötigung der Landbevölkerung“ wurden jedoch geäußert.

Die EU und die USA waren kritischer. Die vorläufige Erklärung der EU stellte fest, dass die Wahlen „weitgehend friedlich“ verlaufen seien und die politischen Freiheiten respektiert wurden. Sehr deutlich verwies die Erklärung jedoch darauf, dass der Missbrauch staatlicher Ressourcen, Fälle von Zwang und Einschüchterung, parteiisches Verhalten traditioneller Führer und die offenkundige Voreingenommenheit der staatlichen Medien, „alle zugunsten der Regierungspartei“, eine wahrhaftige Chancengleichheit verhindert hätten. Dies hätte sich negativ auf den „demokratischen Charakter des Wahlumfelds“ ausgewirkt. Ähnliche Bedenken wurden von den US-Beobachterteams geäußert. Einhellig



verurteilten alle Beobachtermissionen die Reaktion der Armee auf die Proteste.

Die derzeitige Situation stellt nationale Parteien sowie regionale und internationale Akteure vor Herausforderungen. Die Zanu-PF muss einen Weg finden, um den immer wieder heftig umstrittenen Versuch des „reform-re-engagements“ wieder zu beleben. Das MDC-Bündnis muss ausreichende Beweise für einen Wahlbetrug vorlegen, um die Legitimität der Wahl in Frage zu stellen. [Das Verfassungsgericht hat die eingereichte Klage abgewiesen, Anm. der Redaktion.]

Wiederannäherung erschwert

Regionale und kontinentale Akteure wollen die Situation in Zimbabwe vorantreiben und werden sich weiterhin mit der Partei der Befreiungsbewegung solidarisieren zeigen. Die Situation hat sich für die SADC allerdings durch den Fluchtversuch des Oppositionspolitikers Tendai Biti nach Zambia und dessen Verhaftung kompliziert. [Tendai Biti wurde mittlerweile wieder gegen Kautionsfreilassung, Anm. der Redaktion.]

Die EU hat seit der Zeit der Regierung der nationalen Einheit von 2008 bis 2013 eine Politik der Wiederannäherung an die Zanu-PF betrieben. Die Reformsprache nach dem Putsch vom November 2017 hat die Hoffnung auf ein vertieftes Engagement nahegelegt. Diese Position wurde besonders stark von der britischen Regierung vorangetrieben, die ihren Wunsch nach engeren Beziehungen zum Mnangagwa-Regime nicht verschleierte.

Vorbehalte gegenüber dem Wahlprozess und die darauf folgende Gewalt werden es der EU jedoch erschweren, diesen Weg weiter zu beschreiten. Die USA werden wahrscheinlich an ihrer derzeitigen Position zu Sanktionen gegen die Zanu-PF-Regierung festhalten. Wie ein Mitglied der US-Beobachtergruppe kürzlich in einem Interview in Afrika Confidential mitteilte: „Es sieht so aus, als sei die Chance für ein erneutes Engagement zwischen Zimbabwe und den USA vertan worden.“

Gegenwärtig stemmt sich die Zanu-PF gegen die Opposition und kehrt zu einem repressiven Modus zurück. Eine weitere Regierung der nationalen Einheit wird unwahrscheinlich in einem Regime, das überzeugt davon ist, ein substantielles Wahlmandat zu haben.

Es braucht mehr als reformistische Versprechen

In diesem Kontext sieht die Zukunft von Millionen von Zimbabwer*innen in der Heimat und Diaspora erneut düster aus. Dazu trägt die Aussicht auf anhaltende Arbeitslosigkeit und Armut ebenso bei wie die desolaten, fragilen Lebensgrundlagen, die Familien spalten und in eine globale Diaspora vertrieben haben. Der Verlust der Hoffnung auf ehrliche Wahlprozesse bei der Jugend nimmt zudem gefährliche Formen an.

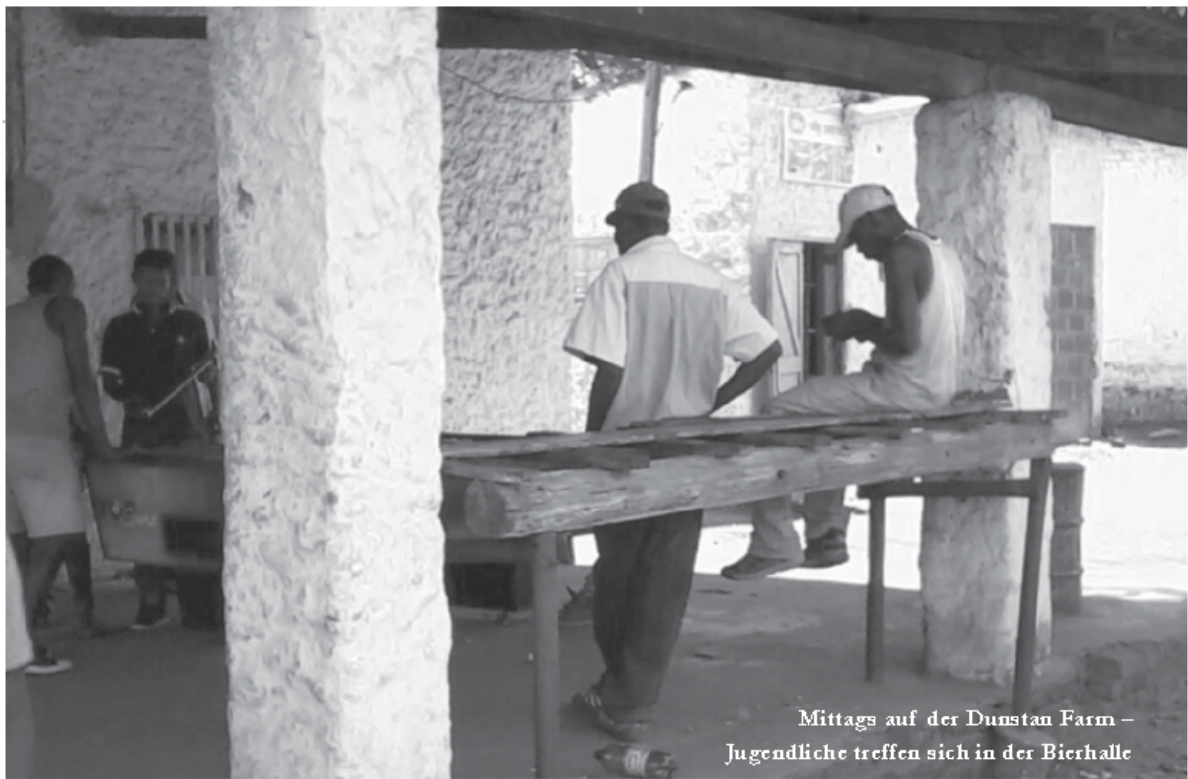
Um das politische Terrain positiv zu gestalten, werden Mnangagwa und seine Regierungspartei viel mehr brauchen als reformistische Versprechen eines politischen Establishments, das von einer langen Geschichte autoritärer Politik geprägt ist. Dies ist aber auch eine Zeit für die Opposition, um über ihre strukturellen Schwächen und Politikformen nachzudenken, die manchmal Fragen bezüglich des eigenen demokratischen Weges aufgeworfen haben.

Der Originaltext erschien in Englisch am 09. 08. 2018 in *The National*: <https://www.thenational.ae>

Übersetzung: Petra Stamm/Hajo Zeeb



Brian Raftopoulos ist Koautor von sieben Büchern zur zimbabwischen Geschichte und Politik, Direktor für Forschung und Anwaltschaft der Menschenrechtsorganisation Solidarity Peace Trust und wissenschaftlicher Mitarbeiter an der International Studies Group der University of the Free State, Südafrika



Mittags auf der Dunstan Farm –
Jugendliche treffen sich in der Bierhalle

Nach der Landreform: Welche Chancen für die Jugend?

Clement Chipenda

Seit dem Jahr 2000 sind in Zimbabwe im Rahmen der „Fast Track“-Landreform über 180.000 Familien auf enteignetes Farmland umgesiedelt worden. Die Art und Weise, wie diese Landreform durchgeführt worden ist, bleibt bis heute umstritten. Und auch ihre Ergebnisse sind Gegenstand der politisch wie wissenschaftlich geführten Kontroverse. Clement Chipenda hat in einer Fallstudie im Distrikt Goromonzi untersucht, wie sich die Landreform auf die Lebenswelt kleinbäuerlicher Familien und ländlicher Gemeinden ausgewirkt hat. Er ist dort auf eine junge Generation gestoßen, die zwar Anspruch auf die Teilhabe am wirtschaftlichen und sozialen Nutzen der Reform erhebt, sich aber zunehmend davon ausgeschlossen fühlt. Grund dafür ist ein autoritärer Populismus, der die Farmenteignungen begleitete und sich heute in autoritären Kontroll- und Entscheidungsstrukturen auf dem Land niederschlägt. Diese liegen in den Händen von lokalen Chiefs, ZANU/PF und Kriegsveteranen, die der Jugend kaum Chancen auf Partizipation oder Unterstützung einräumen. Chipenda warnt vor der Vernachlässigung der Jugend, denn in deren Hand liegt die Zukunft des ländlichen Zimbabwe.

Goromonzi liegt in der Provinz Mashonaland East und ist einer der landwirtschaftlich produktivsten Distrikte in Zimbabwe. Er verfügt über gute Böden, verzeichnet hohe Niederschläge und fällt in die Kategorie *Natural Region II*.

Vor der Landreform befand sich fast 60% seiner Fläche im privaten Eigentum kommerzieller Großfarmer oder Staatsbetriebe. Die meisten Bewohner lebten in den Communal Lands, die 35% der Fläche ausmachten. Durch die Landreform wurden drei Viertel des Privatlandes umverteilt: Knapp 33.000 Hektar, die früher zu 71 kommerziellen Farmen gehört haben, werden heute von 2.822 kleinbäuerlichen Farmern bewirtschaftet (A1-Modell). 51 frühere Großfarmen mit einer Fläche von fast 85.000 Hektar

sind von 846 schwarzen kommerziellen Farmer*innen als Nutznießer der Reform übernommen worden (A2-Modell).



Viele Jugendliche in Goromonzi fühlen sich außen vor gelassen bei wirtschaftlichen oder Entwicklungsvorhaben in ihren Wohngebieten. Die weit verbreitete Arbeitslosigkeit sowie ausgrenzende Praktiken der politischen Entscheidungsträger haben sie in hohem Maße frustriert. So können die Ergebnisse der Befragungen und Gruppendiskussionen zusammengefasst werden, die im Rahmen der Studie mit Jugendlichen auf drei Farmen und in den zwei angrenzenden *Communal Lands* Rusike und Seke geführt worden sind. Dabei befürworten immer noch die meisten von ihnen die Landreform

„Wir haben keine Beziehung zu den örtlichen Politikern. Sie kommen nur in Wahlzeiten zu uns, damit wir die Leute mobilisieren. Wenn sie gewählt sind, dann sehen wir sie nicht mehr.“

Tsomondo, Dunstan B1 Village

als ein wichtiges und notwendiges Programm. Allerdings erfahren sie keinen Nutzen daraus, denn weder haben sie Zugang zu Land oder Produktionsmitteln noch zu sicherer Arbeit mit angemessener Bezahlung. Sie machen dafür schlechte Planung und schlampige Umsetzung verantwortlich, die sie nun ausbaden müssen. Tashinga von der Dunstan Farm bringt ihre Kritik auf den Punkt: *„Unser Problem hat damit zu tun, wie die Farmen damals übernommen wurden. Sie wurden gewaltsam enteignet und keiner hat an die Zukunft gedacht. Das Land wurde nicht an erfahrene Bauern gegeben, sondern an Farmbesetzer, von denen viele das Land nicht produktiv bewirtschaften können ...*

Diesen Fehler hat die Regierung gemacht und wir sind die Hauptleidtragenden.“

Auch die befragten Jugendlichen in den *Communal Lands* können kaum Vorteile der Landreform für sich erkennen. Vor allem vermissen sie Arbeitsplätze, die es früher auf den kommerziellen Farmen gab. Lediglich auf den wenigen verbliebenen Großfarmen werden sie ab und zu für Saisonarbeiten beschäftigt. Ein Interviewter in Rusike sagt dazu: *„Diese umgesiedelten Farmer haben nicht das Geld dazu, um ernsthaft Landwirtschaft zu betreiben. Sie können nur gut Bars betreiben, Bier verkaufen und uns Snooker-Tische hinstellen, um uns beschäftigt zu halten. Aber sie stellen niemanden ein.“*

Jugendarbeitslosigkeit ist eine tickende Zeitbombe

Diese Sichtweise wird nicht von allen geteilt. Einige der Gesprächspartner*innen gehören zur Gruppe der jungen Farmer*innen, die durch die Landreform zu einer kleinen Farm gekommen sind und diese durchaus erfolgreich bewirtschaften. So hat Cleopas auf der Xanadu-Farm ein Stück Land von seinen Eltern geerbt und lebt dort mit seiner Familie. Ihm ist es gelungen, von den Erträgen seiner Felder nicht nur die Familie zu ernähren, sondern auch in landwirtschaftliche Geräte und Fahrzeuge zu investieren. Er hält viele Jugendliche für träge und arbeitsscheu, die selbst dann nicht arbeiten wollen, wenn er in der Regenzeit Hilfskräfte braucht. Auch Chirandu auf der Glen Avon Farm bewirtschaftet erfolgreich sein Land, das er als einer der ersten Besetzer der Farm im Jahr 2000 als 29-Jähriger erhalten hat. Allerdings hat er Verständnis für die desolate Lage der Jugendlichen und warnt vor einer gefährlichen Entwick-

lung: „Wir sitzen hier auf einer Bombe, wenn das Problem der Jugendarbeitslosigkeit nicht angegangen wird. Es gibt kaum Jobs hier auf den Farmen und auch nicht im ganzen Land. Die Arbeitslosigkeit ist durch den wirtschaftlichen Zusammenbruch zu einer zentralen Herausforderung geworden und die Jugend wird unruhig ... Die Regierung muss unbedingt etwas tun, denn dies ist ein politisches Problem und die Jugend ist eine wichtige Wählerschaft ... Die Jugendlichen sind energiegeladener und streitsüchtiger; sie können politisch Krach machen, deshalb muss dringend etwas getan werden.“

Informelle Jobs sind oft illegal

Die Jugendlichen haben ihre eigenen Strategien zum Überleben entwickelt. Diese bestehen hauptsächlich aus Gelegenheitsjobs bei den wenigen öffentlichen oder halbstaatlichen Unternehmen, aus kleinen einkommenschaffenden Maßnahmen wie Geflügelzucht und Gartenbau. Manche von ihnen pachten auch etwas Land von Familienmitgliedern oder Bekannten. Hauptsächlich jedoch sind sie auf informelle Beschäftigungen wie Kleinhandel und Straßenverkauf, das Hüten von Rindern oder Decken von Strohdächern angewiesen. Nicht wenige dieser Tätigkeiten wie unbefugter Abbau von

Sandbänken an den Flüssen, Ziegelbrennerei oder das Fällen von Bäumen und der Handel mit Feuerholz sind ohne Lizenz ungesetzlich. Viele der Jugendlichen sehen keine andere Möglichkeit in ihrer prekären Situation, als auf solche illegalen Erwerbsquellen zurückzugreifen. Damit drücken sie gleichzeitig ihre Unzufriedenheit über den Mangel an Einkommensmöglichkeiten und politischer Teilhabe aus.

„Wir sitzen hier auf einer Bombe, wenn das Problem der Jugendarbeitslosigkeit nicht angegangen wird.“

Chirandu, Glen Avon Farm

Der Frust der Jugendlichen auf den Farmen wie auch in den *Communal Lands* richtet sich an vorderster Stelle an die lokalen Autoritäten. Ihre ohnehin schwierige Situation wird durch Patronagenetzwerke, Vetternwirtschaft und Korruption der Amtsträger weiter verschlimmert. Nur Wenige profitieren davon, wenn zum Beispiel Arbeitskräfte für Baumaßnahmen der Distriktverwaltung



Kleinbauer Chirandu hat von seinen Farmerträgen in einen Traktor und LKW investiert

ausgesucht werden. Meist erfahren sie davon viel zu spät, was von traditionellen Führern unbewusst bestätigt wird, wenn diese berichten, dass sie sich bei der Erstellung der Bewerberlisten eng mit der Jugendliga der ZANU/PF abstimmen.

Eine Beteiligung der jungen Generation an lokalen Entscheidungsstrukturen ist zwar vorgesehen, aber sie existiert nur auf dem Papier. Im Rahmen der Studie wurde keine Evidenz für praktische Mitbestimmung gefunden. Für die traditionellen Führer bleiben die Jugendlichen „unsere Kinder“, die zu konsultieren oder in Entscheidungen einzubeziehen ihnen nicht nötig erscheint.

ZANU/PF, Chiefs und Kriegsveteranen kontrollieren das Land

Die lokalen Machtstrukturen in Goromonzi (und nicht nur dort) sind im Verlauf der Landreform durcheinandergewirbelt und neu errichtet worden. Sie beruhen heute auf fünf institutionellen Säulen: den traditionellen Führern (*chiefs, village heads*), staatlichen Stellen, den Kriegsveteranen, der Partei und den „Komitees der Sieben“ (Co7). Die Co7 wurden während der Landbesetzungen ins Leben gerufen als Koordinations- und Kontrollgremien, die eng an die ZANU/PF gebunden waren. Sie haben sich zur anerkannten, mächtigsten und wichtigsten Institution auf den Farmen entwickelt. Sie arbeiten eng mit den staatlichen Instanzen zusammen und bleiben verwoben mit der ZANU/PF und den Kriegsveteranen.

„Wir haben nicht viel Austausch mit den Dorfältesten. Wir treffen sie nur in der Bierhalle.“

Reuben, Glen Avon Farm

Sinn und Zweck dieser Machtstruktur ist es, die Kontrolle auf den Farmen und in den ländlichen Regionen zu sichern. Dazu werden hin und wieder auch Unterstützungsmaßnahmen wie Nahrungsmittelverteilungen oder kleine Entwicklungsprojekte durchgeführt. Und es wird weiterhin auf die populistische Rhetorik zurückgegriffen, die zu Beginn der „Fast Track“-Landreform zur Mobilisierung der ländlichen Bevölkerung und zur Rechtfertigung gewaltsamer Enteignungen benutzt wurde. Dabei war es Mugabe und der ZANU/PF gelungen, das „nationalistische Projekt“ in Anknüpfung an den antikolonialen Befreiungskampf wieder aufleben zu lassen (*Third Chimurenga*). Hautfarbe wurde zum Symbol im Zentrum der Rhetorik über das Land, wobei die Landübernahme gerechtfertigt wurde durch den An-

spruch „des Volkes“ auf sein Land, das ihm von „den Anderen“ (den weißen Siedlern) weggenommen worden ist. Gleichzeitig konnte damit die Regierungspartei ihre Macht konsolidieren und die Landreform vorantreiben.

Eine neue Politik muss her

Die Mitglieder der lokalen Machtgremien gehören oft mehreren Institutionen an und können so effektiv den Alltag auf dem Land regulieren und kontrollieren. Man kann getrost behaupten, dass der autontäre Populismus auf diese Weise das soziale und politische Leben auf dem Land kennzeichnet. Allerdings beginnt sich die Enttäuschung der Jugend in Protest und Ansätze zur Organisierung zu verwandeln. Ihre Forderungen nach einem Stück Land, nach einer Revision der Landverteilung – insbesondere was Mehrfacheigentümer von Farmen betrifft – und nach Jobs in der Landwirtschaft werden lauter. Es besteht ein dringender Bedarf an einer neuen Art von Politik im ländlichen Zimbabwe, die die Themen der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Teilhabe aufgreift, Ungleichheiten reduziert und gleichberechtigten Zugang zu Ressourcen und öffentlichen Leistungen sicherstellt. Diese Politik sollte sich auf ein Ethos von Nationenbildung gründen.

Clement Chipenda: After Land Reform in Zimbabwe: What about the Youth?, Conference Paper No. 73, ERPI 2018 International Conference, International Institute of Social Studies, The Hague/Netherlands
Übersetzung und Zusammenfassung von Roland Fett



Clement Chipenda ist Soziologe mit Schwerpunkt Entwicklungsstudien. Derzeit promoviert er am Archie Mafeje Research Institute der University of South Africa über die Landreform in Zimbabwe.